

Das Auge im Sturm – Wort der Zuversicht 17.02.2022

Hui, das ist ja ganz schön stürmisch! Bestimmt haben Sie auch alles reingestellt, was reinzustellen ist, Blumentöpfe, Mülltonnen, Gartenmöbel und Geräte. Haben Dinge festgemacht und gesichert, damit sie nicht umherfliegen können. Ums Haus herum rappelt und klappert es gehörig, Blätter, Zweige und Äste fliegen umher. Ein Glück, wenn nicht mehr passiert.

Sturm! Stürmische Zeiten! Die erleben wir auch in anderer Hinsicht. Da kann uns der Wind des Lebens manchmal ganz ordentlich um die Ohren pfeifen.

In unserer Welt, wenn machthungrige Regierungschefs mit den Säbeln rasseln und man an absurd langen Tischen mühsam um Schritte aus dem drohenden Konflikt ringt.

Wenn Corona und die Auswirkungen uns ermüden, zermürben und zerreißen.

Wenn der Klimawandel Menschen und Existenzen massiv bedroht...

Im persönlichen Leben, wenn eine Krankheit uns aus der Bahn wirft.

Wenn die Familie von Krisen geschüttelt wird.

Wenn einem die Arbeit über den Kopf wächst...

Wenn mich der Sturm schüttelt, dann sehne ich mich nach Ruhe, nach Stille. Dass ich von all dem, was mich belastet, nichts mehr mitkriege.

Ich sehe mich wie die Jünger im Boot mitten auf dem stürmischen See Genezareth. Jesus, siehst du denn nicht, dass wir untergehen? – schreien sie gegen den Sturm an, und sie wecken Jesus mit ihrem Hilferuf, der übrigens seelenruhig auf einem Kissen schläft.

Und Jesus steht auf, bedroht den Wind „Werde ruhig und sei still!“. Und der Wind legt sich und wird ganz still. Die Jünger staunen – sogar Wind und Wellen gehorchen ihm!

Dann fragt Jesus nach dem Glauben der Jünger. Warum habt ihr solche Angst? Wo ist denn euer Vertrauen?

Jesus erinnert seine Jünger, dass er doch da ist, mitten im Sturm. Er ist fast das Auge im Sturm, von dem es im asiatischen Sprichwort heißt: „Im Herzen eines Taifuns kann ein Kind ruhig schlafen!“

In der Mitte ist Ruhe, dorthin müssen Schiffe versuchen zu gelangen, wenn die gefürchteten Wirbelstürme über Asien toben.

Wie wunderbar und entlastend: Ich darf mit meiner Angst vorm Sturm zu Jesus gehen. Er ist der richtige Ansprechpartner. Für die Stürme, die von außen kommen, und auch für den, der in meinem inneren tobt. Jesus ist stärker und mächtiger als jeder Sturm.

Martin Pepper dichtet in seinem Lied „Auge im Sturm“:

"Herr, ich suche deine Ruhe, fern vom Getöse dieser Welt.

Ich hör' jetzt auf mit allem, was ich tue, und tu' das eine, das im Leben zählt:

Ich geh' im Geist jetzt vor dir auf die Knie, und höre auf die Stimme meines Herrn!

Führe du mein Innerstes zur Ruhe und lass dein Feuer meine Hast verzehr'n!

Du bist ein starker Turm, du bist das Auge im Sturm!

Du sprichst zum aufgewühlten Meer meiner Seele in mir, Herr: Friede sei mit dir!“

Diesen tiefen Frieden wünsche ich uns heute und morgen, im Sturm und in der Flaute, einfach immer und überall!